

Schattenseiten der Fußball-WM

Sportlich geht es nur auf dem Rasen zu: Von tödlichen Unfällen und Zwangsräumungen berichten ein Gewerkschafter und eine Anthropologin aus Brasilien.

Zu tödlichen Unfällen bei Bauarbeiten und Zwangsvertreibungen von etwa 250.000 Menschen – wie in Katar – kam es bei den Vorbereitungen zur Fußball-WM in Brasilien. Gewerkschafter Nilson Duarte Costa und Anthropologin Leila Regina da Silva berichteten über ihre Erfahrungen bei einer Veranstaltung im ÖGB.

Costa organisiert die BauarbeiterInnen am Bau des bekannten Maracanã-Stadions und weiß: „Der Wettbewerb und Profitanspruch einiger Firmen führen dazu, dass Bauunternehmen Kosten

reduzieren, indem sie billiges und schlechtes Material kaufen. Das hat negative Auswirkungen auf die Sicherheit der ArbeiterInnen.“ Auch Frauen sind einer hohen Gefahr ausgesetzt. „Viele werden in schlecht bezahlten Jobs ausgenutzt und sexuell ausgebeutet, weil sie im Ausland als touristische Attraktion vermarktet werden“, erzählt da Silva. „Auch sind Frauen von Räumungen im Zuge der WM und Veränderungen im städtischen Raum am stärksten betroffen. Sie sorgen für die soziale Interak-

tion, treffen sich mit Freundinnen, wechseln sich mit Nachbarinnen in der Kinderbetreuung ab, damit jede die Möglichkeit hat, arbeiten zu gehen.“

Im Rahmen des Projekts „Nosso Jogo“ setzen sich NGOs, Gewerkschaften und Initiativen dafür ein, dass Fair Play nicht nur auf dem Rasen, sondern auch auf einer globalen, gesellschaftlichen Ebene zu gelten hat. Die Petition „Für bindende Menschenrechtsstandards bei Sportgroßevents“ kann auf www.nossojogo.at unterschrieben werden.



„Nosso Jogo“ veranstaltete gemeinsam mit dem ÖGB eine Pressekonferenz, bei der eine Expertin und ein Experte aus Brasilien von ihrer tagtäglichen Arbeit und den sozialen Auswirkungen der WM berichteten.



Die Veranstaltung zeigte, wie wichtig internationale Solidarität ist, um derartige Problemlagen bei sportlichen Großereignissen ans Licht zu bringen und für Veränderungen einzutreten.



„Im Maracanã gab es wegen dem Kostendruck einen Unfall, weshalb die Gewerkschaft einen Streik ausrief“, berichtete der Gewerkschafter und fordert höheren Schutz und bessere Arbeitsbedingungen.



Internationale Wettkämpfe dürfen keine Plattform für Zwangsumsiedlungen, Ausbeutung, Diskriminierung und Gewalt bieten. Viele Anwesende unterschrieben die Petition.